

MONTAG, 16.05.2022
18-20 UHR
HÖRSAAL 1199

PROF. DR. JÖRN LEONHARD

NACH VERSAILLES UND JENSEITS VON GENF

Der Vertrag von Rapallo in europäischer und transatlantischer Perspektive

Der Vertrag von Rapallo lässt sich als Teil eines langen Nachkriegs beschreiben, der nicht erst mit dem Kriegsende einsetzte, sondern bereits mit der Oktoberrevolution 1917 und dem Frieden von Brest-Litowsk zwischen Russland und den Mittelmächten im Frühjahr 1918. Der Vortrag fragt vor diesem Hintergrund erstens nach den längerfristigen Kontinuitäten deutsch-russischer Beziehungen seit Brest-Litowsk und zweitens nach den besonderen westeuropäischen und transatlantischen Perspektiven auf Rapallo. Nicht zufällig eskalierten die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich nur wenige Monate nach dem Abschluss des Vertrags in der Ruhrbesetzung. Schließlich sollen drittens die Verknüpfungen von Innenpolitik und internationalen Beziehungen thematisiert werden, die vor dem Hintergrund der deutschen Revolution von 1918, konterrevolutionären Anläufen und eines aggressiven Antibolschewismus in der Reaktion auf den Versailler Vertrag zumal für die frühe Weimarer Republik große Bedeutung hatten und die Rezeption des Vertrags von Rapallo prägten.

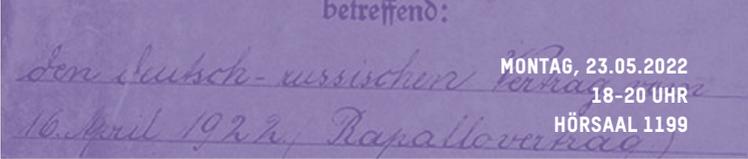
Foto: Privat



JÖRN LEONHARD ist seit 2006 Professor für West-europäische Geschichte an der Universität Freiburg; 1998 Promotion an der Universität Heidelberg, 2004 Habilitation an der Universität Heidelberg, 2007 bis 2012 Direktor der School of History am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Forschung vor allem zur vergleichenden und Verflechtungsgeschichte Europas und der USA seit dem 18. Jahrhundert. Zuletzt erschien Der überforderte Frieden. Versailles und die Welt 1918-1923 (C. H. Beck).



Der Vortrag wird gestreamt unter:
<https://uni-freiburg.cloud.panopto.eu/Panopto/Pages/Viewer.aspx?id=962ad72d-f105-4e20-bf1a-ae5f00cea75b>



MONTAG, 23.05.2022
18-20 UHR
HÖRSAAL 1199

PROF. DR. DIETMAR NEUTATZ

GEIST ODER GESPENST?

„Rapallo“ als Mythos und Chiffre

Der Vortrag befasst sich mit den Nachwirkungen und Instrumentalisierungen des Vertrags im In- und Ausland und spannt dabei einen Bogen von 1922 bis in die Gegenwart. Beschwören die einen im positiven Sinne einen „Geist“ von Rapallo (und meinen dabei durchaus Unterschiedliches), so bedeutet er für andere ein Schreckgespenst. „Rapallo“ ist im In- und Ausland seit hundert Jahren ein Reizwort und eine Chiffre wahlweise für das Ausbrechen Deutschlands aus den Fesseln des Versailler Vertrags, für ein gegen Polen gerichtetes Einvernehmen Deutschlands und Russlands, für die geheime deutsch-sowjetische militärische Kooperation in den 1920er Jahren, für eine deutsche Außenpolitik unberechenbarer Alleingänge hinter oder auf dem Rücken anderer – oder aber für Verständigung, Überwindung von Gegensätzen und „friedliche Koexistenz“. Die weltanschaulichen Hintergründe und Konjunkturen dieser Zuschreibungen und Wertungen gilt es nüchtern herauszuarbeiten, zu erklären und in ihre jeweiligen zeitlichen Kontexte einzuordnen.

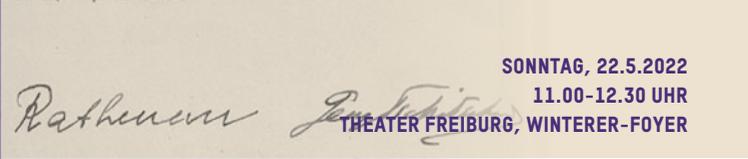
Foto: Privat



DIETMAR NEUTATZ ist seit 2003 Professor für Neuere und Osteuropäische Geschichte an der Universität Freiburg; Promotion 1990 an der Universität Salzburg, Habilitation 1999 an der Universität Düsseldorf. Forschung vor allem zur russischen und sowjetischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Zuletzt erschien Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert (C.H. Beck).



Der Vortrag wird gestreamt unter:
<https://uni-freiburg.cloud.panopto.eu/Panopto/Pages/Viewer.aspx?id=3c6c6c55-1bbf-4c3e-8e24-ae5f00cfaa01>



SONNTAG, 22.5.2022
11.00-12.30 UHR
THEATER FREIBURG, WINTERER-FOYER

SZENISCHE DARSTELLUNG

DIE HISTORISCHE STUNDE: 100 JAHRE RAPALLO-VERTRAG

Ein Schauspiel mit Dialog, Rezitation und Musik

Eine Veranstaltung der Joseph-Wirth-Stiftung e.V. und der West-Ost-Gesellschaft Südbaden

Ein historisches Schauspiel – passt das in die heutige, vom Krieg in der Ukraine erschütterte Zeit? Sind Beispiele aus der Vergangenheit überhaupt geeignet, Impulse für die Gegenwart zu geben? Am 16. April 1922 verhandeln Deutschland und Sowjetrusland in Rapallo über einen Vertrag zur Neuordnung ihrer Beziehungen. Beide Länder sind vom Krieg gebeutelt, Kriegsverlierer, international isoliert, von Reparations- und Entschädigungsforderungen in ihrer Existenz bedroht. Auf der Grundlage von authentischen Dokumenten wird ein persönliches Gespräch zwischen den Verhandlungsführern (Reichskanzler Joseph Wirth und der sowjet-russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Georgij Tschitscherin) sowie ein Telefonat Wirths mit Außenminister Walther Rathenau nachempfunden. Musik aus Deutschland und Russland der 1920er Jahre schaffen die dazu passende Atmosphäre.

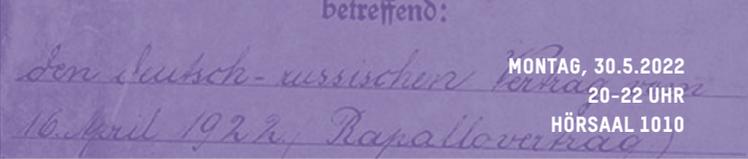
Begrüßung: **Ulrich von Kirchbach**, Erster Bürgermeister
Historische Einordnung: **Dr. Ulrike Hörster-Philipps**

Es spielen: **Peter Haug-Lamersdorf** und **Burkhard Wein**

Musik:
Stephanie Heine, Gesang, **Andreas Binder**, Klavier
Anita Morasch, Gesang und Akkordeon
Texte und Regie: **Heinz Siebold**
Karten über Theater Freiburg
(https://theater.freiburg.de/de_DE/home)

„Der wirkliche Frieden wird nur erzielt werden auf dem Weg der Verständigung, auf dem Weg der wirtschaftlichen Vernunft.“

(Reichskanzler Wirth in einer Rede vor dem Deutschen Reichstag 1922)



MONTAG, 30.5.2022
20-22 UHR
HÖRSAAL 1010

PODIUMSDISKUSSION

MODELL ODER BÜRDE?

Rapallo und die schwierige Historie deutsch-russischer Beziehungen

Kooperationsveranstaltung von Zwetajewa-Zentrum, Historischem Seminar, West-Ost-Gesellschaft Südbaden, Joseph-Wirth-Stiftung e.V., Graduiertenkolleg 1956 „Kulturtransfer und kulturelle Identität – Deutsch-russische Kontakte im europäischen Kontext“ und Graduiertenkolleg 2571 „Imperien“

Die russisch-deutschen Beziehungen sind schon seit Jahren angespannt und befinden sich gegenwärtig auf einem Tiefpunkt. Gerade in dieser Situation ist es sinnvoll, die Frage zu stellen, was der Vertrag von Rapallo heute für uns bedeutet und welche Lehren sich aus der Erfahrung von hundert Jahren ziehen lassen. Kann der Rapallo-Vertrag von 1922 als Muster für einen Entspannungsprozess und für wirtschaftliche und kulturelle Kooperationen über politische Gegensätze hinweg dienen, oder stellt er eine historische Belastung dar? Ist seine Grundidee bilateraler deutsch-russischer Zusammenarbeit auf der Basis gemeinsamer Interessen auf die Gegenwart übertragbar? Können die Erfahrungen aus der Rapallo-Politik zur Lösung heutiger Konflikte beitragen?

Moderiert von dem Journalisten Heinz Siebold diskutieren auf dem Podium:

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré, Professorin für Slavische Philologie und Gender Studies, Vorsitzende des Zwetajewa-Zentrums

Dr. h.c. Gernot Erler, ehem. Staatsminister und Russland-Bbeauftragter der Bundesregierung, Vorsitzender der West-Ost-Gesellschaft Südbaden

Dr. Ulrike Hörster-Philipps, Historikerin, Vorsitzende der Joseph-Wirth-Stiftung e.V.

Prof. Dr. Dietmar Neutatz, Historiker, Professor für Neuere und Osteuropäische Geschichte



Die Veranstaltung wird gestreamt unter:
<https://uni-freiburg.cloud.panopto.eu/Panopto/Pages/Viewer.aspx?id=99d6dd90-3c5b-4d75-93e5-ae5f00d017b2>



100 Jahre RAPALLO-VERTRAG

Positionen, Konflikte, Chancen



Reichskanzler Joseph Wirth am Tag seiner Ernennung zum Reichskanzler 10. Mai 1921



Foto: Joseph-Wirth-Stiftung

100 JAHRE RAPALLO-VERTRAG

Deutsch-russische Beziehungen auf dem Prüfstand

Am 16. April 1922 schlossen die Vertreter Deutschlands und Sowjetrusslands im italienischen Badeort Rapallo einen Vertrag, der die Grundlinien einer bilateralen Zusammenarbeit regelte. Das Abkommen wurde maßgeblich von dem aus Freiburg stammenden Reichskanzler Joseph Wirth vorbereitet und vom deutschen Außenminister Walter Rathenau und dem sowjetrussischen Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten Georgi Wassiljewitsch Tschitscherin unterzeichnet.

Die Einigung abseits der gleichzeitig stattfindenden Konferenz von Genua, auf der über eine Neuordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen nach dem Ersten Weltkrieg verhandelt wurde, schlug wie eine Bombe ein: Zwei Verliererstaaten des Ersten Weltkriegs hatten ihre politische Isolation durchbrochen und das Tor für vielfältige Kooperationen geöffnet, gleichzeitig aber mit ihrem Alleingang bei den Westmächten und in Ostmitteleuropa Misstrauen provoziert. „Rapallo“ wurde zu einer Chiffre für gegensätzliche Wertungen: als Chance für eine Politik der Verständigung einerseits, als Gefahr eines deutsch-russischen Sonderwegs andererseits. Bis in die Gegenwart wird „Rapallo“ regelmäßig aufgerufen, wenn es um die Richtungsbestimmung deutscher Russlandpolitik geht.

100 JAHRE RAPALLO. CHANCE, TRAUMA, MYTHOS

MONTAG, 09.05., 16.05. UND 23.05.2022

Vortragsreihe des Historischen Seminars in Kooperation mit dem Studium Generale, dem Colloquium Politicum und dem Zwetajewa-Zentrum für russische Kultur an der Universität Freiburg e.V.

Der am 16. April 1922 zwischen Deutschland und Sowjetrussland geschlossene Vertrag von Rapallo sorgt bis in die Gegenwart für kontroverse Debatten. Je nachdem, aus welcher Blickrichtung er betrachtet wird, erscheint er als Chance der Verständigung über ideologische Trennlinien hinweg, als Trauma einer konspirativen deutsch-russischen Sonderbeziehung auf Kosten anderer oder als Mythos von Wunschprojektionen und Rechtfertigungen. Drei Freiburger Historiker nehmen den 100. Jahrestag zum Anlass, um den Vertrag aus kritischer Distanz in seine nationalen und internationalen Kontexte einzuordnen sowie im Hinblick auf reale und ihm zugeschriebene Bedeutungen, Wirkungen und Nebenwirkungen zu analysieren.



Sammlung Dr. Bernd Braun



betreffend: MONTAG, 09.05.2022 18-20 UHR HÖRSAAL 1199

PROF. DR. JAN ECKEL

RAPALLO UND DIE SUCHE NACH DER INTERNATIONALEN NACHKRIEGSORDNUNG

Der Vortrag ordnet die Verständigung zwischen Deutschland und der Sowjetunion in den Prozess der Suche nach einer tragfähigen Nachkriegsordnung ein, die in den Augen der meisten Beteiligten auf den Pariser Friedenskonferenzen nicht geschaffen worden war. Bis Mitte der 1920er Jahre wurden in Europa verschiedene Anläufe unternommen, die Ergebnisse des Krieges abzuwandeln. Sie reichten von dem Versuch der militärischen Grenzrevision in Ostmitteleuropa über die robuste Finanzdiplomatie der USA und den britischen Plan eines Friedens durch Prosperität bis hin zur französischen Rheinlandbesetzung und schließlich der westeuropäischen Verständigungspolitik. Der Vertrag von Rapallo fügt sich einerseits in diesen Suchprozess ein. Andererseits kam ihm eine besondere Bedeutung zu. Nicht nur, weil sich hier eine im Westen gefürchtete Allianz der Kriegsverlierer abzeichnete, sondern auch, weil er das Problem aufwarf, wie sich der weltrevolutionär-kommunistische Sowjetstaat in die internationale Ordnung einbeziehen ließ – und ob er dies überhaupt wollte.

Foto: Friedhelm Albrecht/Universität Tübingen



JAN ECKEL ist seit 2021 Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Universität Freiburg; Promotion (2004) und Habilitation (2013) ebendort. Professuren für Internationale Geschichte und Zeitgeschichte an den Universitäten Köln und Tübingen (2015-2021). Forschung vor allem zur Geschichte der internationalen Politik seit dem späten 19. Jahrhundert, der Geschichte der Menschenrechte und der Wissenschaftsgeschichte. Zuletzt erschien The Ambivalence of Good. Human Rights in International Politics since the 1940s (Oxford University Press).

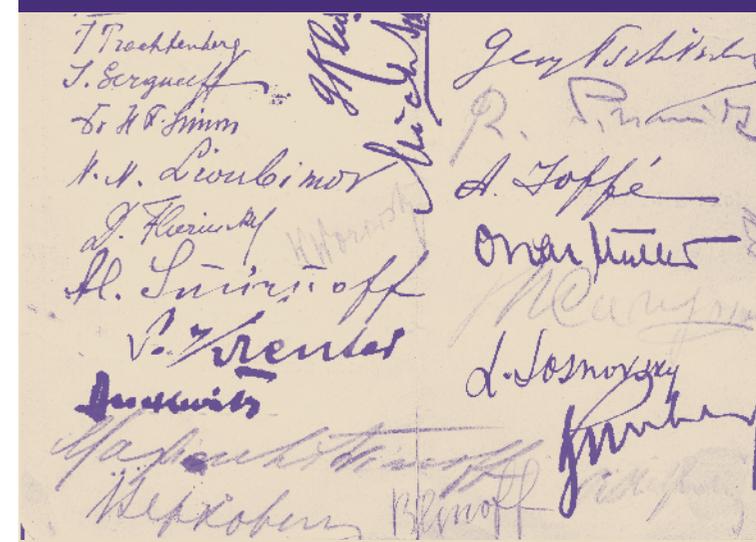


Der Vortrag wird gestreamt unter: <https://uni-freiburg.cloud.panopto.eu/Panopto/Pages/Viewer.aspx?id=36866f04-1310-4f78-8c3f-ae5f00d0d2d3>

Table with 2 columns: Date/Time and Speaker/Topic. Includes entries for Prof. Dr. Jan Eckel, Prof. Dr. Jörn Leonhard, Theater, Prof. Dr. Dietmar Neutatz, and Podiumsdiskussion.

Titelbild: Reichskanzler Joseph Wirth im Gespräch mit den russischen Delegierten Georgij Tschitscherin, Leonid Krassin und Adolf Joffe im April 1922 in Genua (AdSD - Archiv der sozialen Demokratie/Friedrich-Ebert-Stiftung)

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Vertrag_Rapallo_Speisekarte.jpg Exlibris 2010, CC BY-SA 3.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>, via Wikimedia Commons



Impressum: Zwetajewa Zentrum für russische Kultur an der Universität Freiburg e. V. Stadtstraße 5 79104 Freiburg im Breisgau Deutschland

E-Mail: kontakt@zwetajewa-zentrum.de Telefon: +4976120354081

